

hervor. In Palermo wurde dem Vertreter des Kaisers ein sehr warmer Empfang durch die Behörden zu teil. **Frankreich.** Die Kommission zur Untersuchung der Pullaangelegenheit genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung die Umarbeitung über das einzuschlagende Verfahren und vertagte sich dann auf Dienstag zur Aufnahme des Tatbestandes. Die Berichte darüber werden in der ersten öffentlichen Sitzung am 19. Januar verlesen werden.

Rußland. In einer Mittwoch abgehaltenen Sitzung der ständigen Kommission für technische Bildung zu Moskau, auf deren Tagesordnung die Frage der Bildung der Arbeiter stand, erklärte der Vorsitzende Massing, alle Versuche der Technischen Gesellschaft, Bildung zu verbreiten, seien auf Schwierigkeiten von seiten der Verwaltung gestoßen. Redner forderte die Anwesenden auf, offen ihre Meinung zu äußern über die technische Bildung. Im Verlaufe der gehaltenen Reden wurde darauf hingewiesen, daß der Kongress für technische, gewerbliche Bildung im Januar v. J. ungefällig geschlossen sei. Wenn einzelne Redner gegen das Gesetz vertrieben, hätten diese dem Gericht übergeben werden müssen. Zwischen den Statuten der Technischen Gesellschaft und ihrer Tätigkeit wirkte eine Kraft, welche eine Menge Leute von einer produktiven Arbeit und enorme Kapitalien von dem Umsatz fernhalte. Geistige und physische Kräfte könnten sich nicht entwickeln infolge des ständigen Druckes durch die Bürokratie. Nur eine Gewährung der Bürger- und Menschenrechte könne Abhilfe schaffen. Als der Vorsitzende die Teilnehmer, etwa 600 Personen, aufforderte, sich über die berührten Fragen zu äußern, erklärte einer der Anwesenden die bis jetzt gehaltenen Reden für leeres Gerede. Etwas ganz anderes beherrschte die Gemüter. Als Redner mit den Worten schloß: „Nieder die Selbstherrschaft, es lebe die Sozialdemokratie“ erscholl lauter Beifall und es gelang dem Vorsitzenden erst nach längerer Zeit, die Ruhe wieder herzustellen.

Die dritte allrussische Lehrerversammlung zu Kiew wurde aufgelöst, da sie durch Telegramm vom Minister des Innern die Erfüllung der von den Semstwo geäußerten Wünsche forderte.

Deutscher Reichstag.

Geschworenengerichte, Wechselproteste, Kuhstrat, das Oldenburger Gefängniswesen und die Behandlung der beiden Unglücksraben Biermann und Schweinert durch die Vollstrecker der oldenburgischen Justiz bilden das abwechslungsreiche Substrat der gestrigen Juristen-debatte. Natürlich taucht dabei auch der Parlaments-schrecken Stadthagen auf in seiner ganzen Großspürigkeit, um in einem mehrstündigen Redegepolter das Pokern, die oldenburgische Justiz, Herrn Kuhstrat und alle Staatsanwälte und Justizminister samt und sonders in Grund und Boden zu wettern. Mit auffällender Schärfe wendet sich Herr Nieberding gegen die Gerichts-präsidenten, die es für notwendig erachteten, an dem Wahrspruch der Geschworenen Kritik zu üben; man wahre, meint der spartanische Staatssekretär, die Würde des Gerichtshofes am besten durch Schweigen; die Geschworenen sollen nicht getadelt, aber auch nicht gelobt werden, denn sie erfüllen nur ihre Pflicht. Endlich, gegen 5 Uhr, schloß der furchtbare Arthur, und der Oldenburger Bundesrats-Bevollmächtigte, ein alter Herr mit weißem Haar, betrat die Rednertribüne, um die Angriffe Stadthagens zurückzuweisen. Dann aber kam Leben in die Sitzung, als der Abgeordnete Burlage, ein oldenburgischer Oberlandesgerichtsrat, eine Lanze für das Oldenburger Ländchen und seinen Richterstand brach. Lärmende Juruse der Sozis, die Glode des Präsidenten, das Wetzern des Redners gegen die häßliche Schmutzliteratur, wie sie der „Residenzboten“ verkörpert, dazu kräftige Bravos aus der Mitte und der Redner munterten den fast eingeschlafenen Reichstag mächtig auf. Von allen Seiten und aus allen Türen kamen die Reichsboten wieder hereingeströmt, und man

Kunst und Wissenschaft. Literatur.

† Königliches Schauspielhaus. Donnerstag, den 12. Januar, Erstaufführung des Schauspiels „Brand“ von Ibsen. Ein gigantischer Geist spricht aus dieser Dichtung Ibsens zu dem Hörer. Ein Geist, wie ihn nur ein solcher Dichter bis in seine Tiefen zu erglänzen vermag. Der junge Pfarrer Brand hat als Wahrspruch: Alles oder nichts! und diesem furchtbaren Gesetz folgt er bis zur Selbstvernichtung. Immer wieder tönt sein eisernes Gebot:

Gibst du alles, doch nicht dein Leben,
So wisse, du hast nichts gegeben!

seinen Mitmenschen entgegen, so daß er schließlich in Konflikt gerät mit seiner ganzen Gemeinde, mit Ueberlieferung und Väterglaube. Doch er verfolgt seinen steilen Weg in einsamer Größe. Der einzige Lichtstrahl, der in dieses düstere Leben fällt, ist sein Weib Agnes. Doch auch sie richtet er mit seinen unerbittlichen Forderungen zu Grunde, sein Söhnchen wird ein Opfer derselben und schließlich erliegt er selbst. In der Titelrolle entfaltete Herr Biecke seine ganze Kunst. Er hatte sich wie immer mit seinem Verständnis in die Gestalt des Dichters hineingelegt, so daß er die Hörer die ganze Größe Brands, aber auch die Unerreichbarkeit seines Strebens mitfühlen läßt. Eine würdige Partnerin war ihm Fraulein Polisy. Ergreifend wußte sie alle Stadien vom frohen Gottesglauben des jungen Weibes bis zur bitteren Ergebung und gänzlichen Loslösung von der Welt darzustellen. Das Gegenstück zu Brand ist der Bogt, den Herr Müller in all seiner Faltheit und bequemen Lebensweisheit vorzüglich gab. Ein Wort freudiger Anerkennung verdienen sodann

muß es dem Oldenburger Gerichtsrat lassen, er verstand es, den Sozis häufige Butausbrüche zu entlocken, ein Beweis, daß die Diebe saßen. Dann redeten etliche Abgeordnete, aber was sie redeten, hörte man nicht in dem Gekurre der Privatunterhaltungen. Es steht wirklich so aus, als ob die Reichsboten höchstens nur zwanzig Minuten den Mund halten und aufmerksam zuhören könnten. Die einzigen aufmerksamen Zuhörer sind die Stenographen und das Publikum auf den Tribünen, und die verstehen nichts, trotz der gespitzten Lauscher. Es war daher angebracht, daß man sich um 6 Uhr vertagte.

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 13. Januar.

— Se. Majestät der König hat an die beiden städtischen Körperschaften folgendes Allerhöchste Handschreiben gerichtet:

An den Rat und die Stadtverordneten zu Dresden.

Die Adresse, welche von dem Rat und den Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt aus Anlaß des Jahreswechsels gegenwärtig zum ersten Male an Mich gerichtet worden ist, habe Ich empfangen und von dem Inhalte derselben gern Kenntnis genommen, gedenke sie doch vor allem in wohlthuender Anerkennung der edlen Persönlichkeit Meines nun in Gott ruhenden Herrn Vaters und Seiner an Krankheit und Kümernissen reichen Regierungszeit. Die Leitung der Staatsgeschäfte noch Seinem erhabenen Beispiele Mich unterziehend, finde Ich in dem Vertrauen, welches die Bevölkerung des Landes und besonders der Hauptstadt Mich entgegenbringt, eine willkommene und wertvolle Befriedigung und Ermunterung, während zugleich die Vereinerung, welcher allerorten auch Meine Söhne begegnen, Mich freudig erkennen läßt, wie die alte Sachsentreue und die jederzeit bewährte Liebe und Anhänglichkeit an Mein Haus in allen Kreisen Meiner Landesfinder lebendig ist.

Gleich Meinen Vorfahren an dem Gedeihen von Gewerbe und Handel, Kunst und Wissenschaft in Meinem Lande, nicht weniger auch an der fortschreitenden Entwicklung der Hauptstadt und dem Wohle der Bürger den lebhaftesten Anteil zu nehmen, wird Mich jederzeit ein herzliches Bedürfnis sein.

Mit freudiger Genugtuung nehme Ich das Treugelöbniß der städtischen Kollegien entgegen und spreche denselben für die Mich und allen Mitgliedern Meines Hauses dargebrachten Glück- und Segenswünsche unter der Versicherung Meines landesväterlichen Wohlwollens den herzlichsten Dank aus.

Dresden, den 4. Januar 1905.

Friedrich August.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg trifft zur Kotifikation der Thronbesteigung seines Bruders am 15. d. M. in Stuttgart ein.

— Bei der königlichen Jagd am Dienstag auf den Bschawitzer und benachbarten Fluren wurden 499 Hasen und 1 wildes Kaninchen zur Strecke gebracht, wovon auf Se. Maj. den König 90 Hasen und das Kaninchen entfielen.

— Verleihung von Ehrensäbeln. Bei der von Se. Majestät dem König vorgenommenen Verleihung von Ehrensäbeln an 12 Herren, die im persönlichen Dienste Se. Majestät des heimgegangenen Königs Georg gestanden haben, wurden bedacht: Generalmajor z. D. Eder von der Planitz auf Biskowitz bei Kamenz, Oberst Krug von Ribda, Kommandeur des Garderegiments und Flügeladjutant des Königs; Generalmajor v. Altrud, diensttuender General à la suite des Königs, Oberstleutnant v. Carlowitz-Hartisch, Major z. D., Oberstleutnant Generalleutnant z. D. v. Haugk, der frühere Zeremonienmeister, jegige Hofmarschall Graf v. Rez, Major z. D. v. Borberg auf

noch die für den 2., 4. und 5. Akt von Herrn Hoftheater-maler Ried neugemalten Dekorationen.

† Im Residenztheater wird morgen abend zum 133. Male das Meyer-Förstersche Schauspiel „Alt-Heidelberg“ gegeben.

† Meyer-Försters Studentenstück „Alt-Heidelberg“ will Antoine in Paris noch in dieser Spielzeit in französischer Sprache zur Aufführung bringen.

† In Oberammergau kommt in diesem Jahre am 4., 12., 18., 24. Juni, am 2., 9., 16., 23., 30. Juli, am 6., 13., 20., 27. August, und am 3., 8., 10. und 17. September die Kreuzeschule zur Aufführung. Während die Passionsspiele aller zehn Jahre veranstaltet werden, hat die Kreuzeschule seit 1875 geruht. Die Dichtung behandelt das Leben des Königs David in dramatischer Form. Außer dieser kommt das Leben Jesu in lebenden Bildern zur Vorführung. Die Spiele werden von etwa 500 Mitwirkenden aufgeführt. Die Dichtung des Dramas ist von Hofprediger Hecher, während Professor Müller die Musik hierzu komponiert hat.

† Wilhelm Bölsche über Sven Hedins letztes Werk. Im 1. Januarheft der „Deutschen Rundschau“ bespricht der bekannte Naturforscher Wilhelm Bölsche Sven Hedins Werk „Im Herzen von Asien“. In der sehr beachtenswerten Rezension heißt es u. a.: „Und in die Kette fällt nun noch ein großer Augenblick, indem sich eine ganz besondere leuchtende Fernsicht plötzlich auftut. Eine ungeheure geschichtliche Perspektive. In der ostturkestanischen Wüste stößt der Reisende auf verödete Städte, verschollene Trümmerfelder. Geologische Merkmale haben ihm angedeutet, daß hier einst ein See war. Er ist zu irgend einer Zeit fortgetrocknet wie ein Tier, hat sich an einer andern, weitentlegenen Ecke dieser Wüste aufgetan. Um

Bschorna bei Radeburg, Rittmeister z. D. Graf Wilding von Königsbrunn, Oberst v. Wilucki, Oberstleutnant v. Schönberg, Major von der Decken und Rittmeister im Garde-reiter-Regiment v. Herder.

— Personalien. Gestern beging der bei der älteren Generation Dresdens wohlbekannte, in Militär- und Militärvereinstreifen hochgeehrte Herr Generalarzt z. D. Dr. Tanner seinen 80. Geburtstag.

— Die Verhandlungen über eine deutsche Eisenbahn-Betriebsmittel-Gemeinschaft, welche am 9. Januar in Berlin begonnen haben, sind am Mittwoch vorläufig beendet worden. Ein endgültiger Abschluß ist, wie das „Dresdn. Journ.“ heute mitteilt, zurzeit noch nicht erfolgt, da es sich vorerst um einen unterbindlichen Reinigungs-austausch zwischen den beteiligten Regierungen handelt, doch wurden in eingehender Beratung die Grundzüge für die weitere Behandlung vereinbart. Mit Vorberatung der zahlreichen, vielfach äußerst schwierigen Einzel-fragen wurde ein Unterausschuß betraut, in dem sämtliche deutsche Staats-Eisenbahn-Verwaltungen vertreten sein werden.

— Bei der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt findet am Freitag, den 20. Januar, von vormittags 10 Uhr an eine öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.

— Die Stadtverordneten hielten gestern abend eine Sitzung von nur einfündiger Dauer ab. Nach der Kenntnisgabe des an anderer Stelle abgedruckten Handschreibens Sr. Majestät des Königs und nach der Ehrung des Andenkens des verstorbenen Stadtverordneten Kaufmann Jünger richtete der Vorsteher warme Dankesworte für seine Tätigkeit an Herrn Stadtverordneten Claus, der zum Gemeindevorstand im benachbarten Reid gewählt worden ist und deshalb aus dem Kollegium ausscheidet. Aus der Registraute sei erwähnt: Ein Schreiben des Rates, wonach er das Gesuch des Vereins der Obst- und Grünwarenhändler Dresdens, die Hauptmarkthalle später zu öffnen als bisher, abgelehnt hat. Es wurde beschlossen, weitere Erhebungen in dieser Angelegenheit anzustellen. Der Grundbesitzerverein der Vorstadt Uebigau bittet in einem Schreiben, Uebigau zu beschleusen, ihm Wasser aus den städtischen Becken zuzuführen und es an das Straßenbahnnetz anschließen zu lassen. Das Gesuch wird besä-wortend an den Rat abgegeben. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt derselben betraf die Wahl der von den Stadtverordneten in die ordentlichen und außerordentlichen gemischten Ausschüsse abzu-ordnenden Mitglieder. Die Vorschläge des Wahlausschusses wurden sämtlich ohne Debatte angenommen. Die Errichtung eines zweiten Nachtrages zu dem Regulativ über die Bürger- und Einwohnersteuer für die Stadt Dresden vom 17. Dezember 1878, wonach der Betrag der Einwohnersteuer den der Bürgersteuer nicht übersteigen darf, fand die Genehmigung des Kollegiums, ebenso die vom Rat zu Ostern 1905 vorgesehene Begründung einer Stelle für einen seminaristisch gebildeten Lehrer am Wettiner Gymnasium mit dem Anfangsgehalt von 1800 M. und 400 M. Stellenzulage. Die übrigen Punkte der Tages-ordnung waren unwesentlicher Natur.

— Die Kaisergeburtstagsfeier der Vereinigten Bezirks- und Bürgervereine Dresdens am Abend des 27. Januar im städtischen Ausstellungspalast verspricht auch diesmal einen glanzvollen und würdigen Verlauf zu nehmen. Auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters Beutler beschloß der Festauschuß, die Feier im großen Kuppelsaale des Ausstellungspalastes abzuhalten. Das Programm besteht aus einer Festsrede, einem jenseitigen Prolog, sowie gefänglichen und musikalischen Vorträgen. Ein Ehrenauschuß mit dem Königl. Preuß. Gesandten Herrn Grafen v. Dönhoff, den Herren Staatsministern und andern hervorragenden Persönlichkeiten ist bereits gebildet und auch der Festauschuß weist eine ganze Anzahl klang-voller und bekannter Namen auf. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 50 Pf. und an der Kasse 75 Pf. In den nächsten Tagen werden in allen Stadtteilen Vorverkaufsstellen zur Entnahme von Karten eröffnet werden. Die Feier, deren Arrangement Herr Stadtverordneter Kauf-

die Stätte des ausgewanderten Sees liegt es gespenstisch nur noch: die Trümmer einer ausgewanderten Kultur, an einem Fleck, wo heute kaum ein Wüstenkorpion noch seine Ergrüenzbedingungen findet. Zu irgend einer Zeit! Die Reste deuteten auf historische Kultur. Aber wann war das? Die Leute wühlten einen zerfallenen Stall aus Lehmgiebeln durch. Unter Sand und Staub öffnet sich ein Kehrichtloch. Es enthält Hunderte von Papierrepen mit chinesischer Schrift, absichtlich durchrissen. Alte Rechnungen, Quittungen, erledigte Anordnungen einer Behörde. Das Bild erwacht aus ihnen einer blühenden Stadt, in reichlich bewässertem, fruchtbarem Lande. Aber eine Menge der Akten ist sogar datiert. Münzen geben ebenfalls genaue chronologische Anhaltspunkte. Es ist die Wüste, die schaurige Wüste, die ganze Expedition einsaugt, verschlingt, die ihr Reiserück hier vollbracht hat im Erhalten. Zwei Fuß bloß unter der Oberfläche sind in diesem regenlosen Lande tabellos unverfälscht liegen geblieben lauter Schriftstücke aus der Zeit von Mitte des dritten bis anfang des vierten Jahrhunderts nach Christi Geburt. Die meisten Zeitangaben stammen aus den Jahren 264—270 n. Chr. Eine Anzahl Münzen geht auf einen chinesischen Kaiser, der zwischen 9 und 23 n. Chr. regierte. Wir schauen nach Westen und wir sehen auf die Epoche des römischen Kaiserreiches zwischen Augustus und Konstantin dem Großen! Uralte Wüstenstraßen durch blühende Oasen tauchen auf, wo heute die Wüste Karawanen im Sandsturm verschüttet. Das ist das größte Bild, das Sven Hedins hineingebracht hat. Hier raucht auch in sein Buch der Fittich der Weltgeschichte, der alten vor anderthalb Jahrtausenden, die aber doch in der Verknüpfung der Dinge auch noch die Grundlage unserer gegenwärtigen ist.“